

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

204 (2.9.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgebolt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgebolt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Zuifstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Beilagen und Unter-Beilage: B. No 16; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegler in Karlsruhe.

Die Demokratie.

Es ist in jüngster Zeit viel von „Demokratie“ die Rede gewesen, besonders auch in den Parteidiskussionen, die sich anlässlich der Budgetfrage entsponnen haben. Beide Teile haben ihren entgegengesetzten Standpunkt mit dem Hinweis auf die Demokratie, den demokratischen Charakter der Partei verteidigt, also auch ganz verschiedene, entgegengesetzte Anschauungen über die Demokratie vertreten! Was ist nun eigentlich die Demokratie?

Das ist natürlich noch lange keine Demokratie und keine Freiheit, wenn das Volk mit gleichen Rechten sich eine Zentralgewalt wählt, die mit einer bürokratischen Maschine alles leitet, bestimmt, regelt. Napoleon wurde mit ungeheurer Mehrheit auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts zum Herrscher von Frankreich gewählt, mit Demokratie hatte das aber nichts zu tun. Das zentralistische Frankreich ist heute noch trotz seines gleichen Wahlrechts vom 21. Lebensjahr ab für alle gesetzgebenden Körperschaften und seiner parlamentarischen Regierung, seiner Rede- und Pressefreiheit und seiner republikanischen Staatsform ein weit weniger demokratisches Land als das „monarchische“ England mit seinem großen System der Selbstverwaltung auf allen Gebieten des politischen und sozialen Lebens. Das Wesen der modernen Demokratie läßt sich auch nicht deutlicher ausdrücken als mit dem Worte: Selbstverwaltung! Und die in England durchgeführte Selbstverwaltung liefert ein recht anschauliches Bild davon, was unter Demokratie zu verstehen ist.

Sehen wir uns einmal die kommunale Selbstverwaltung in England an. Selbstverständlich sind die Kommunen an die von dem frei gewählten Parlament beschlossenen Gesetze gebunden. Aber keine Zentralgewalt hat irgend etwas in die kommunale Verwaltung hineinreden, es gibt keine „Aufsichtsbehörde“, welche die Selbstverwaltungskörper in die Schranken weisen, ihnen Vorschriften machen könnte. Der Staat hat zwar ein Aufsichtsrecht, von dem er einen sehr mäßigen Gebrauch macht, aber wenn eine Gemeinde ihre Rechte überschreitet oder ihre Pflichten vernachlässigt, so kann die Regierung nichts anderes tun, als was auch jedem einzelnen Bürger zusteht: sie kann beim ordentlichen Gerichte eine Klage gegen die Gemeinde einreichen und nur das Gericht hat zu entscheiden, ob das Gesetz verletzt wurde oder nicht! Aber unter keinen Umständen hat ein Beamter, auch die höchsten, vom Volke gewählten Minister nicht, das Recht, den Selbstverwaltungskörpern irgend welche Vorschriften zu machen, sie „zur Reision“ zu rufen. Alle „Instanzen“ sind ebenfalls selbstgewählte Selbstverwaltungskörper, wie der Grafschaftsrat, der Kirchspielrat und die Distriktsräte. Jedwede Bureaucratie, jede Machtvollkommenheit von Beamten ist ausgeschlossen. Und so regelt sich in England das ganze gesellschaftliche und staatliche Leben. Das ist Demokratie: Die auf allen Gebieten des Lebens folgerichtig durchgeführte Selbstverwaltung, die keine zentralisierte Verwaltung, keine Herrschaft einer Zentralgewalt und daher auch keine Herrschaft des Demos, keine Volksherrschaft kennt! Man denke sich neben der kommunalen Selbstverwaltung im Versicherungswesen, die akademische Selbstverwaltung usw. usw. — und als Schlüsselstein die Selbstverwaltung der Produktion als das Endziel der sozialistischen Bewegung und man hat ein vollständiges Bild der Demokratie. Daß das gleiche Recht die Vorbereitung aller Selbstverwaltung ist, braucht nicht besonders betont zu werden.

Es fragt sich nun, ob und inwieweit sich diese Demokratie in einer politischen Kampfspartei, die doch ein einheitliches, schlagfertiges Ganzes bilden muß, durchzuführen läßt. Aber ist England etwa nicht ein einheitliches, schlagfertiges Staatsgebilde? Und die föderalistische Schweiz? Die Demokratie ist aber auch eine Sache nicht nur der Organisation, sondern auch der Erziehung und einer Partei, welche die Demokratie für das Staatswesen erhebt, muß ganz selbstverständlich die Demokratie pflegen, ihre Mitglieder dazu erziehen, indem sie die Demokratie für ihre eigene Organisation einführt.

Die Freiheit läßt sich nicht gewinnen, sie wird von außen nicht erstritten. Wenn nicht zuerst sie selbst tief innen im eigenen Wesen dich belebt.“

Das große Geheimnis der Demokratie, der Selbstverwaltung, ist ja auch das: daß sich in freiwilliger Mitarbeit alle einzelnen Glieder zusammenfinden, alle von dem gleichen Bestreben befeuert, das Beste zu schaffen — für sich, für ihr eigenes Interesse. Jedes Sineinreden, Befehlen, Diktieren einer aus Beamten bestehenden Instanz zerstört die Selbstverwaltung und damit die freiwillige und freudige Mitarbeit aller. Dies gilt für alle Gemeinwesen und auch für die demokratischen Parteien.

Das jüngste Beispiel, das die große einigende Macht der Demokratie wieder glänzend bewies, ist die Wirkung, welche die Einführung der Verfassung in der Türkei erzielt. Die zum türkischen Staate gehörenden Völker haben sich jahrzehntelang auf das blutigste bekämpft und auseinander gestrebt. Die den einzelnen Völkern nun garantierte Selbstverwaltung auf einigermassen demokratischer Grundlage hat sie geeint und das türkische Reich ist heute ein viel einheitlicheres und geschlosseneres Staatswesen, als es je zuvor war. Jede Einheitlichkeit einer Gemeinschaft beruht eben auf Selbsttätigung, wenn sie durch eine Zentralmacht zusammengehalten werden muß, anstatt durch das freiwillige und freudige Zusammenfinden in einem gemeinsamen Streben verbürgt zu sein. Und jede Zentralgewalt, auch wenn sie vom Volke gewählt wird, von der alles geregelt und geleitet werden soll, ist naturgemäß eine despotische Gewalt. Zentralgewalt und Demokratie sind unvereinbare Gegensätze.

Deutschland ist noch sehr weit entfernt von einer Demokratie. Denn eine Verfassung, ein allgemeines und gleiches Wahlrecht machen, wie wir gesehen haben, noch lange keine Demokratie aus. In Deutschland herrscht noch die Bureaucratie, der Beamtenapparat und die Masse des Volkes hat keine Vorstellung von einer vollkommenen demokratischen Verwaltung. Der Mensch ist das Produkt der ihn umgebenden Verhältnisse und in uns Deutschen steckt noch sehr viel bürokratischer Geist. Diesen zu bekämpfen, wo er sich auch geltend macht und durch das demokratische Beispiel zu wirken, ist daher eine ganz besondere Aufgabe der demokratischen Parteien.

Demokratie ist also keineswegs eine Herrschaft des Volkes, eine Herrschaft der Mehrheit, sondern sie schlägt jedwede Herrschaft aus. Eine Herrschaft der Mehrheit kann tyrannisch, drückender und furchtbarer sein, als die Herrschaft eines Einzelnen, wie das zeitweise im alten Griechenland der Fall war. Eine Demokratie ist daher auch nur da möglich und vorhanden, wo eine Herrschaft einer Zentralmacht irgendwelcher Art ausgeschlossen ist und die Rechte und Freiheiten der Minoritäten durch die Gesetzgebung respektiert werden. Ein Gesetz, das große Minoritäten unterdrückt, sie in eine drückende Zwangslage versetzt, hebt die Demokratie von selbst auf, die, wie wir gesehen haben, auf der freiwilligen und freudigen Mitarbeit aller Glieder der Gemeinschaft mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten beruht und eine andere Grundlage nicht kennt.

Deutsche Politik.

Arbeiterversorgung „bis ins hohe Alter“.

Von einem sächsischen Gerichtshof wurde unlängst der 63jährige Arbeiter Anton Neubert wegen „Landstreichens“ zu sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurteilt. Die letztere Instanz wollte den alten Mann kurz und bündig ins — Arbeitshaus stecken. Es wurde jedoch nichts aus dieser behördlichen Arbeiterfürsorge, weil Neubert, der seit Jahren siech ist und — da er aus diesem Grunde nicht mehr arbeiten kann — auf den Ertrag eines „Handels“ mit Bündelhölzern, sowie auf milde Gaben von seinen Mitmenschen angewiesen ist, ein ärztliches Attest beibrachte, nach welchem er wegen „allgemeiner Sinfälligkeit“ arbeitsunfähig ist. . . . So ist der arme kranke Alte vor dem Arbeitshaufe geschützt, aber nur, um aufs neue vis-à-vis de rien — gegenüber dem Nichts — stehend, das öffentliche Mitleid in Bewegung zu setzen. Wenn ihn bei dieser Gelegenheit das strenge Auge des Gesetzes erblickt, wird er natürlich wiederum wegen Bettelns und Landstreichens eingekerkert und das geht so fort, bis der mittelidige Tod den Alten vielleicht eines schönen Tages im Chaußeegraben heimlich und ihn für immer den Segnungen der göttlichen Weltordnung entrückt. . . . So illustriert das aller Schönfärberei abholde reale Leben die tönende Phrase von der

gesicherten Existenz des Arbeiters bis ins hohe Alter. Das Schicksal des Arbeiters Neubert ist typisch für das Los tausender von Arbeitern, die in unserem von Kulturerrungen- schaften förmlich strotzenden christlichen Verfassungsstaate, in dem in wenig Wochen Millionen für eine neue Kriegs- maschine aufgebracht werden können, ungehört und unge- sehen am Wege verreden müssen, wenn der Kapitalismus ihnen das Mark aus den Knochen gelogen hat. Diese Armen müssen es dann noch für eine glückliche Fügung des Himmels ansehen, wenn sie auf ihre alten Tage mit Gott für König und Vaterland mit Streichhölzern hau- sieren gehen dürfen.

So will es die „göttliche Weltordnung!“ Wir schreiben das auf die Gefahr hin, daß der Zusammenhang vom „Badischen Beobachter“ wieder nicht begriffen wird.

Ein kirchlicher Strafbefehl.

Ein Arbeiter in einem Dorfe Mittelfrankens erhielt folgendes Schreiben:

Sie haben am letzten Donnerstag (Fronleichnam) den Baldachin nicht getragen, trotzdem Ihr Name rechtzeitig von der Kanzel verkündet wurde. Hier gebe ich Ihnen den Befehl, der Kirchen- und Gemeindeverwal- tung vom 21. Mai 1908 bekannt:

Es wird einmütig beschlossen, daß die jüngst verhei- rateten 12 Ehemänner, jedesmal je 4 bei einer Prozession den Baldachin tragen und wird die Verkündigung von der Kan- zel aus als genügende Bekanntgabe erklärt. Wer ohne Grund sich weigert oder nicht erscheint, hat 2 Mk. an die Kirchenstiftung zu bezahlen, welche einen Stellvertreter be- sorgen wird. Erwarte, daß Sie in Wäde den Betrag von 2 Mk. erlegen.

Katholisches Pfarramt Theilenberg,
Leuchtle, Pfarrer.

Dieser Beschluß der Kirchenversammlung, einem Ar- beiter im Namen Gottes 2 Mk. aus der Tasche zu nehmen, hat selbstverständlich keine rechtliche Grundlage, weshalb der betreffende Arbeiter sie auch nicht bezahlte. Es ist aber bezeichnend für die Zustände, die wir in Deutschland noch haben, daß solche Dinge überhaupt passieren können.

Die Wirkungen der Elektrizitätssteuer

illustriert die „Münchener Post“ an einem Beispiel. Nach bisherigen Verlautbarungen soll die Steuer auf Elektrizität 1/10 oder 1/10 Pfennige pro Kilowattstunde betragen. Vertrauend auf die Gedarmenlosigkeit ihrer Leier sagen die Offiziösen unschuldig: Ist diese minimale Besteuerung denn überhaupt der Rede wert?

Nun, prüfen wir an einem Beispiel die Wirkung dieser „minimalen“ Steuer:

Zunächst was ist eine Kilowattstunde?

Das Kilowatt ist die elektrische Maßeinheit und ent- spricht 1,36 Pferdestärken. Eine Kilowattstunde ist dem- nach soviel wie die Leistung von 1,36 Pferdestärken wäh- rend einer Stunde.

Das Münchener städtische Elektrizitätswerk hat nun im Jahre 1907 für 3 Millionen Kilowatt- stunden an Private (Kleinbetriebe usw.) abgegeben und außerdem für 10 Millionen Kilowattstunden an die Straßenbahn.

Gesamtverbrauch: 13 Millionen Kilowatt- stunden. Das macht für dieses Werk allein, wenn man nur den Satz von 1/10 Pf. pro Kilowattstunde rechnet, jährlich 65 000 Mark Steuer.

Nun käme die Steuer für elektrisches Licht, für Beuch- gas und Kraftgas noch dazu! Die städtische Verwaltung Münchens würde damit — gering gerechnet — mit meh- reren hunderttausend Mark betroffen.

Abgesehen davon, daß natürlich die Konsumenten und die Umlagezahler sich in diesen Mehraufwand zu teilen hätten, ist aber auch noch zu beachten, daß bei der natür- lichen Steigerung des Licht- und Kraftbedarfs die Steuer automatisch wirkt.

Das ergibt sich aus dem Vergleich der Münchener Zif- fern für 1906 mit den oben genannten . . .

Der Verbrauch an elektrischer Kraft war: 1906 Private und Straßenbahn 9 1/2 Millionen Kilowatt, 1907 Private und Straßenbahn 13 Millionen Kilowatt. Also eine Stei- gerung von ungefähr 30 Prozent in einem Jahre. Daß auch die in Privatbetrieben erzeugte und verwendete Elek- trizität ebenso getroffen wird, ist selbstverständlich.

Dazu käme voraussichtlich noch die Steuer auf das Gas. Man sieht aus diesen Zahlen, wie berechtigt der Protest der Städte gegen die geplante Besteuerung der Elek- trizität ist. Es wäre gut, wenn überall solche Berech- nungen über die eventuelle Belastung der Städte durch die geplanten Steuern angestellt würden.

Seite 6.
en
most
3909
cherer
erkannt
stellen.
n 392.
nge,
öße und kleine
ett, 1 schöne
eig., 1 Speer-
M., 1 prächt.
van, 1 Klam.
Wachunterlage
rh. Farnstein
erlangen. 2018
33, Hof part.
verkauft:
se seitens Bau-
M., farb. Blumen
schiff m. Eisen-
Kochtisch 800
M., Vogelkäfig
der Nips-Dübel
Kittion, neu mit
„Stühle, Bilder,
natur. 3018
he 38, part.
zu verkaufen:
Schranke, Polster-
stuhl, Küchenschiff,
Stühle, Sofa,
Stilles, Näherer
3. St. 3812
tr. besser
rronkleider.
Stoffreste
d enorm billig
abzugeben
serstr. 33, 17.
zurichtung,
2 polsterten mit
mplekten Bett
1. 1 Nachtisch mit
Büchertisch
1. 1 Tisch, 4 Stühle,
1 Sofa, 1 Spiegel
ig neu, 18 Pf.
beten. Näherer
1.
Höflichkeit mehr
gegeben. 178
gante
-Wäsche
a. farbig.
as Neues.
Bei 2705
hneyer
derplatz.
in Portemonnaie
n Inhalt u. Inhalt
Der ebr. Kasse
selbe in der
Betrohung aller
geräumige
ohnung von 2
Zubehör ist
1. 1. 1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1. 1. 1.
1. 1. 1. 1. 1. 1.
in gute Pflege
nen, auch täglich
dr. 2. erf. 3.
en mit
rüber
kräften.
ett
gebunden
zu verkaufen
49a, 4.
erhalten billig
ausen
str. 30, 8.
schwarzer, noch
erhalten, billig
cherstr. 20.
würmer
30, 5. St.
Batterien
Hinterb.
sicht Off.
des Voltmeter
Ge-
ge-
abrik

Rusland.

Die Kirche hat einen guten Magen. Corriere della Sera in Rom berichtet auf Grund eines Interviews mit dem apostolischen Vertreter von Havanna, Monsignore...

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Nürnberg 1908.

Ueber die Strafen, welche wegen politischer und gewerkschaftlicher Tätigkeit gegen Genossen verhängt werden, geben wir monatlich Bericht. Nach diesen Monatsberichten wurden im Berichtsjahr insgesamt 18 Jahre 8 Monate 4 Tage...

Auffsehen weit über Deutschlands Grenzen hinaus erregte der Hochverratsprozess, den der Oberreichsanwalt gegen den Genossen Karl Liebknecht einleitete. Genosse Liebknecht hatte eine Broschüre über Militarismus und Antimilitarismus...

lehnte dieses Ansuchen ab, erkannte aber auf die hohe Festungsstrafe von anderthalb Jahren. Dem Hochverräter wurden über die Kreise der Partei hinaus Sympathien zuteil.

Die Königsberger Schubert-Kammer verurteilte den Gen. Markwald wegen angeblicher Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Er befohle sich mit einer Memeler Denkmalsbeleidigung, zu der der Kaiser erschien.

Die Wahlrechtsdemonstrationen veranlassten die Polizei und die Gerichte vielfach, auf Grund des Vereinsgesetzes gegen demonstrierende Genossen vorzugehen. Besonders in Berlin, Niddorf, Erfurt, Solingen, Kiel, Halle, Kalbe, Breslau, Lillst...

Zu den Sitzungen des Internationalen sozialistischen Bureaus in Brüssel wurden wieder die Genossen Bebel und Singer delegiert. Ueber die Sitzungen berichtet die Parteipresse. Als Jahresbeitrag an das Internationale Bureau hat die deutsche Partei 2500 Franken gezahlt.

Dem Kampforgan der italienischen Parteigenossen, dem 'Avanti' in Rom, überwieb der Parteivorstand 5000 Lire. Die Reorganisation des italienischen Zentralorgans erforderte größere Summen, die in der Hauptsache von unseren italienischen Parteigenossen aufgebracht wurden.

In anerkennenden Worten gedenkt der Bericht sodann der im letzten Jahre aus dem Leben geschiedenen Mitkämpfer. Es sind dies durchweg Genossen aus den Reihen unserer Arbeiter. Es starben am 22. August 1907 Genosse Wilh. Schmidt in Frankfurt a. M.; am 21. Januar 1908 Genosse Otto Joche in Danzig; am 12. Februar Genosse Karl Klotz in Hamburg; am 19. Februar Genosse Karl Meißner in Köln; am 22. März Genosse Franz Königstedt in Magdeburg; am 9. Mai Genosse Karl Heine in Hamburg; am 29. September 1907 Genosse Julius Motteler in Leipzig und am 20. Juli Genosse Franz Josef Ehrhart in Ludwigshafen.

Der Kassenabschluss weist gegen das Vorjahr eine erhebliche Mindereinnahme auf. Dieses scheinbar ungünstige Ergebnis ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Erstens umfasst die Berichtszeit, indem sie schon mit dem Monat Juni abschließt, nur elf Monate gegen zwölf im Vorjahre.

Man stieß die Mutter vor die Brust. Durch den Nebel in den Augen sah sie vor sich den kleinen Offizier, sein Gesicht war rot, angestrengt, und er schrie sie an: 'Beg da, Alte!'

Die Mutter trat schwankend zu dem Fahnenstangenreißer, den er fortgeworfen und hob ihn auf. 'Stoß ihn das Maul...' Alles drehte sich, schwankte, zitterte. In der Luft stand dichter, beunruhigender Lärm, ähnlich dem matten Summen in Telegraphendrähten.

Die Mutter sah zehn Schritte vor sich wieder einen dichten Menschenhaufen. Die Leute brüllten, brummten, piffen, traten langsam zurück und strömten in die Höhe. 'Vorwärts, du Teufel!' schrie ein junger schnurrbärtiger Soldat neben der Mutter ihr direkt ins Ohr und stieß sie auf's Trottoir.

Monaten Dezember und Januar 41 500 Mk. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände muß der Abschluß als ein relativ guter bezeichnet werden. Die eigentlichen, von den Organisationen geleisteten Parteibeiträge zeigen nicht nur keinen Rückgang, sondern eine Zunahme, was um so erfreulicher ist, als breite Schichten der Arbeiterschaft schwer unter der wirtschaftlichen Krise leiden.

Nach zwei Berichtsjahren, in denen die Reserven der Partei stark in Anspruch genommen werden mußten, zeigt der Abschluß für 1907/08 wieder einen Ueberfluß. Er ist allerdings nur den starken Rückzahlungen zu danken, die auf Darlehenskonten gemacht wurden.

Der Bedarf an Darlehen war im Berichtsjahr, da unsere Parteigeschäfte noch immer in der Entwicklung und Vergrößerung begriffen sind, wiederum ein großer. Die Ausgaben im Darlehenskonten übersteigen die Einnahmen um rund 93 000 Mk. und sind noch um rund 15 000 Mk. höher als im Vorjahre.

Gestiegen sind ferner die Ausgaben für allgemeine Agitation, während die übrigen Konten, mit Ausnahme der Ausgaben für Wahlagitation, die im vorigen Berichtsjahr naturgemäß sehr hohe waren, ziemlich konstant geblieben sind. Sehr hoch sind noch immer die Ausgaben für Propagandaveranstaltungen, da eine Anzahl unserer Parteiblätter von der wirtschaftlichen Krise schwer getroffen wurden und deshalb die Hilfe der Zentralkasse in Anspruch nehmen mußten.

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse vom 1. August 1907 bis 30. Juni 1908.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, 1907, 1908. Rows include months from August to June, and a total sum.

Ausgaben für die Parteipresse im einzelnen nachgewiesen.

Table listing expenses for party press in individual items, including 'Kachener Ausgabe der 'Mh. Ztg.', 'Avanti', 'Bodumer Volksblatt', etc.

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Einsig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geß.

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

Unter der Fahne standen etwa zwanzig Mann, nicht mehr, aber sie standen fest, zogen die Mutter durch ein Gefühl der Besorgnis an sich heran, und den unklaren Wunsch, ihnen etwas zu sagen...

'Leutnant, nehmen Sie das da weg!' ertönte die gleichmäßige, grobe Stimme des großen alten Mannes.

Er streckte die Hand aus und deutete nach der Fahne. Der kleine Offizier sprang an Pawel heran, griff mit der Hand nach der Stange und schrie kreischend:

'Her damit!'

'Hände weg!' sagte Pawel laut.

Die Fahne zitterte rot in der Luft, neigte sich nach rechts und links und stand wieder gerade hoch. Der kleine Offizier flog zurück, setzte sich auf die Erde. An der Mutter glitt mit ungewohnter Schnelligkeit Nikolai vorüber, der die Hand zur Faust geballt vor sich hertrug.

'Rehmt die Leute fest!' schrie der Alte, mit dem Fuß aufstampfend.

Ein paar Soldaten sprangen vor. Einer schlug mit dem Kolben, die Fahne zitterte, neigte sich und verschwand in dem grauen Soldatenhaufen.

'A-ach!' seufzte jemand traurig.

Die Mutter brach in heftiges Schreien aus. Als Antwort darauf erklang aus dem Soldatenhaufen die klare Stimme Pawels.

'Auf Wiedersehen, Mama! Auf Wiedersehen, liebe...'

'Er lebt, denkt an mich!' schlug es zweimal ins Herz der Mutter.

'Auf Wiedersehen, Mütterlein!'

Sie erhob sich auf den Heßenspitzen, winkte mit den Händen, bemühte sich, die beiden zu sehen und erblühte über den Köpfen der Soldaten das runde Gesicht Andrejs - es lächelte, nickte ihr zu.

Sie ging auf die Fahnenstange gestützt und ihre Weiden knieten ein. Um nicht zu fallen, klammerte sie sich mit der anderen Hand an die Bänder und Säume. Vor ihr wichen die Menschen zurück, neben ihr und hinter ihr schritten Soldaten, die schrien:

'Vorwärts, vorwärts...'

Die Soldaten überholten sie, sie blieb stehen und blühte um sich. Am Strangende standen wieder Soldaten in einer dünnen Reihe, die den Weg auf den freien Platz versperrten. Der Platz war leer. Borne bewegten sich ebenfalls graue Gestalten langsam auf die Menschen zu...

Sie wollte sich umwenden, ging aber unwillkürlich wieder vorwärts und als sie an die Ecke gelangte, bog sie in die schmale und leere Gasse ein.

Wieder machte sie halt, horchte und atmete schwer. Irrendes borne tobte das Volk.

Sie schritt weiter, schritt hart, bewegte die Lippen, schwenkte die Hand, und in ihrem Herzen blühten wie Funken Worte auf, drängten sich zusammen und entzündeten in den hartnäckigen, heftigen Wunsch, sie auszusprechen, hinauszufahren...

Die Gasse machte eine scharfe Biegung nach links, und hinter ihr sah die Mutter einen großen, dichten Menschenhaufen. Eine Stimme sprach laut und kräftig:

'Aus bloßer Stundalust läuft man nicht in Wajonette!'

'Und wie haben sie sich benommen, ach? Man geht gegen sie los - sie aber halten stand, ganz schloß.'

'Ja - a...'

'Sieh einer den Pawel Wlassow!'

'Und der Kleinruße...'

'Hände auf den Rücken, laßt der Teufel...'

'Ihr lieben Leute!' rief die Mutter, sich in die Menge drängend. Man wich ehrerbietig vor ihr auseinander.

Man sah leuchte:

'Sieh da - mit der Fahne! In der Hand da die Fahne!'

'Schweig!' sagte mürrisch eine andere Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

ist, wie d... burst in Nord... nicht meh... Ertrag für... men sei... Professio... Vorrück...

Redar... versammlu... Es wurde... Die demokrat... äplin... anders g... zu ihrer... Konferen... auf dem... gende R... aus, daß... letzten M... werden.

Der sozia...

band am C... sammlung... von denen... des zweiten... Parteig... gation Ver... in. Pe u... garten mit... geschäft... e Id e... den Partei... ener Mar... kann die C... Der Delegi... angehört h... können.

Dieser un... unterbroch... wie Adol... Organa... Genosse, de... Stimmung... Deflogierter... unbestimm... abgibt, ist... imlande sp... Mandat ein... gemendet w... der Dr es d... Genosse f... mit dem au... daß er auf... In dir... Auffassung... burg hat de... Parteitag... Reaktions... großer M... Berger B...

10. auße...

Am So... an der Zah... lichen Begr... öffnete W... Einberufung... Tagesordnu... löstene Ge... und Tarife... der Verhan... Be z e s... der übri... Tages wurd... die Dele... legen aran...

Silbe... daß Vertret... dem, Basel, bereits eing... ungen erbie... der gedruckt... dem letzten... kreis auch... werfe, ingwi... vor georde... überdrühten... allem die Z... Finanzkrisis... wüßigen Sti... Ausführung... Straßen ufa... die schlechte... tionen alle... Verschöner... ersten Quar... eine Wüßig... stan und wa... vorbanden... seit und B... schluß 1907...

10. auße...

Badische Politik.

Parlamentarische

Wie der 'Pfalz. Voie' meldet, Herr Professor Rohrbach ist in Heidelberg...

Zur Budget-Abschließung.

Referat. Die am Sonntag hier stattgefundene Parteiverammlung nahm zu der Budgetbewilligungsfrage Stellung.

Die Parteigenossen erachten die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zum Budget nicht als eine Disziplinierung...

Der sozialdemokratische Parteitag für Berlin und die Provinz Brandenburg

Am Sonntag in Berlin statt. Zu Beginn der Versammlung wurden zwei Polizeibeamte aus dem Saale gewiesen...

ParteiSekretär Genosse Wels verteidigte die starke Delegation Berlins und der Provinz Brandenburg für den Parteitag...

Diesen Ausführungen, die von häufigen Widersprüchen unterbrochen worden waren, traten sämtlich andere Redner wie Adolf Hoffmann, Eugen Ernst, Freithaler, Borgmann...

10. außerordentlicher Verbandstag der Maurer Deutschlands.

Hannover, 31. August.

Eröffnungssitzung.

Am Sonntag Abend vereinigte sich die Delegierten, 282 an der Zahl, zur Eröffnungsfeier im 'Lindenhof'...

1. Verhandlungstag.

Silberschmidt eröffnete denselben und gab bekannt, daß Vertreter der Bruderorganisationen aus Wien, Amsterdam, Basel, Italien und Ungarn angemeldet...

ung eingeführt, in 899 Mitgliedschaften wird der 'Grundstein' den Mitgliedern allwöchentlich ins Haus gebracht. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des Berichtsjahres 180 792.

Die Unterhaltungskosten der Generalkommission sollen auch ferner beschränkt werden und sollen im nächsten Winter 50 Kollegen daran teilnehmen...

Die Lohnbewegungen waren im Berichtsjahre nicht all zu reichlich und erfolgreich wie im Jahre 1906; in 702 Lohngebieten mit 72 860 Orten und 98 350 Kollegen wurden 184 Streiks durchgeführt...

Die Einnahme des Verbandes betrug 5 018 899,96 Mk., dem sich eine Ausgabe der Hauptkasse von 2 266 424,16 Mk. entgegenstellt...

Über den 'Grundstein' berichtet Füglow. Die Auflage betrug im letzten Quartal 1907 202 800 und verursachte einen Kostenpunkt von 1,18 Mk. pro Mitglied.

Die Mandatsprüfungskommission erstattete Bericht und gibt bekannt, daß 252 Delegierte, außerdem Gauleiter und Vorstandvertreter anwesend sind...

Der Tanz ums goldene Kalb.

X. Baden-Baden, Rennwoche 1908.

Die 'große Woche' hat es in diesem Jahre gründlich verregnet. Biele Kalb haben schlechte Wetter in unserer Stadt angerichtet...

dieses Jahr noch Jubiläums-Ferdbewettrennen anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Rennsportes in Baden-Baden.

Die wirtschaftliche Depression wird in unserer Augustbadstadt um so mehr verspürt, als gerade Baden auf den stärksten Fremdenverkehr angewiesen ist...

So verwundert es auch nicht weiter, wenn die Stadt sich alle nur erdenkliche Mühe gibt, das reisende Publikum nach Baden zu bekommen...

Man lobt und tadelt wider besseres Wissen. So wird den Leuten der Feilschmerz der Allee, des Kurgartens und des Konversationshauses als ein Kunstwerk ersten Ranges bezeichnet...

Als Krone des Ganzen mag noch die famose Absperrung am Donnerstag und Sonntag Abend beim Jubiläumssprachfest erwähnt werden.

Der internationale Geist weht durch die Straßen. Flaggen aller Länder flattern im Wind. Und ein Leben und Treiben an allen Ecken und Enden.

Dazwischen spielen sich im Dunkeln jene niedrigen, gemeinen Dinge ab, die als Begleitererscheinung solcher nervenleider Feste immer auftreten.

Und daneben die 'künstliche Liebe'. Sie sind scharenweise herbeigeföhrt zu diesem 'Jubelfest', diese geschminkt und gepuderten Gestalten...

Heute ist wieder ein Renntag. Die Eisenbahnwagen sind zum Erdrüden voll von Menschen. Die besserbetuchten Herrschaften fahren in Chaisen oder Automobils in rasendem Tempo zum Rennplatz nach Iffezheim.

Braborufe schallen dem Sieger zu und ein 'Ach' flammeln jene, die ein wenig Kleingeld beim Totalisator losgeworden sind

Vertical text in the left margin, partially cut off and illegible.

Vertical text in the right margin, partially cut off and illegible.

zynische Geldgier lagert auf den Gesichtern der Wettenden; der heutige Tag hat so viele Ueberraschungen gebracht und manchen das Portemonnaie stark erleichtert. Immer wieder wird versucht. Der Mann mit dem schwarzen Spitzbart ist schon so nervös, daß er es nicht mehr mit ansehen kann, wie die Pferde laufen...

Die armen Kinder haben den ganzen Vormittag die Stühle von ihrem Haushalt nach der Allee geschleppt und warten mit Sehnsucht auf den Moment, wo die Herrschaften vom Rennen nach Hause kommen. Da drängen sich eine Masse Menschen dorthin, die Wagen zu sehen, die vom Rennen kommen. Für das Sitzenlassen auf den Stühlen erhalten die Kinder von den Leuten eine Entschädigung.

Die internationalen Pferdewettrennen in Baden-Baden sind ein Ausfluß der Spielbank (Roulette, wie sie heute in Monte Carlo noch bestehen), die sich damals in französischen Händen befand; sie wurde anfangs der 70er Jahre aufgehoben. Den spiellustigen Geldmenschen war das Roulette allein nicht genügend und so wurde der Rennsport zum weiteren Spiel benötigt. Wein, Weiß und Spiel war von jeher die Parole der „bornehmten“ Welt und ist es bis heute geblieben.

Was hier geht nach dem Rennen fort zu anderen Festlichkeiten und Vergnügen! Und da solls noch wundernehmen, wenn diese Geldleute nach der „Erholungs-Sommerreise“ das Sanatorium aufsuchen müssen. Alles beugt sich vor dem Geldfad. Kaufweise wird das Geld hinausgeschmissen und das Volk leidet Not. Und das von Rechtswegen!

Kommunalpolitik.

Vörrach, 30. Aug. Eine Bürgerausschussung wird am kommenden Donnerstag stattfinden. Betreffs Anordnung des Geländes zur Erstellung des neuen Gaswerkes am Biesenweg soll mit der Tuchfabrik ein Geländeaustausch stattfinden, bei dem beide Teile ihre Grundstücke vorteilhaft arrondieren.

Zur Erstellung des neuen Schulhauses auf dem Niederfeld und für andere Gemeindegewerke werden 400 000 M. angefordert. Der Schulhausneubau erfordert etwa 300 000 M. Diese Anleihe soll zu 3—Prozent bei der „Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit“ auf 5 Jahre unkündbar aufgenommen werden. In der Schwarzwalddstraße soll ebenfalls zur Arrondierung ein weiterer Teil Gelände, teils als Straßengelände, teils als Baugelände erworben werden.

Vörrach, 1. Sept. Die Stadtgemeinde Vörrach wird bei der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit (Allgemeine Versorgungsanstalt) ein Anleihen in Höhe von 400 000 M. aufnehmen, 5 Jahre unkündbar, zu 4 1/2 Proz. verzinslich und mit 1 Proz. zu amortisieren. Der Bürgerausschuß wird am 3. Sept. darüber entscheiden. Das Anleihen dient in der Hauptsache zur Erstellung eines neuen Schulhauses.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Partei Badens.

Im Monat August gingen an Unterzeichneten nachfolgende Beiträge ein:

- 3. Wahlkreis: Schopfheim 41,04 M.
4. Wahlkreis: Haag 3,36 M., Lörrach 54,90 M., Grenzach 19 M., Müllheim 28 M.
6. Wahlkreis: Miersheim 6,86 M., Kenzingen 6,72 M.
7. Wahlkreis: Offenburg 57,56 M., Elgersweier 1 M.
8. Wahlkreis: Achern 2 M.
9. Wahlkreis: Bergshausen 10 M., Bruchhausen 15,50 M., Büchenbrunn 26,40 M., Grödingen 40 M., Mörsch 8,10 M., Niefern 40,50 M., Singen 6,75 M., Söllingen 10 M., Wilsberg 5,85 M., Kleinfeldbach 16 M.
12. Wahlkreis: Heidelberg 170,44 M.
13. Wahlkreis: Sinsheim 34,64 M.
14. Wahlkreis: Wertheim 16,80 M.

Mannheim, 1. September 1908. Sch. Schaefer, R. 3, 14.

o.k. Vörrach, 31. Aug. Am Sonntag tagte hier in der „Palme“ eine von der Geschäftsführung der Arbeiterzeitung für Vörrach-Stadt und -Land einberufene Konferenz. An derselben nahmen teil die Pressekommission, die Vorstandschaft des Wahlkreises für den 4. bad. Reichstagswahlkreisverein die Vertrauensmänner der örtlichen Mitgliedschaften desselben, sowie die berufenen Vertreter des 3. bad. Reichstagswahlkreises. Die Konferenz hatte den Zweck, über Mittel und Wege zu beraten, um eine zweckmäßige Umgestaltung der Arbeiterzeitung herbeizuführen resp. zu ermöglichen.

1. Es wird eine Kommission gebildet, bestehend aus den derzeitigen Mitgliedern der Pressekommission, sowie aus 3 vom Kreisverein des dritten badischen Reichstagswahlkreises zu wählenden Vertretern.

2. Diese Kommission erhält den Auftrag, in Wäld dafür zu sorgen, daß die Arbeiterzeitung zwar dorezt wie bisher nur zweimal wöchentlich, aber in größerem Format erscheint. Die Finanzrechnung von nur 2 Spalten Zeilenraum für die Mittwochsnummer zur Rubrik Lörrach-Stadt und Land soll beibehalten werden und den diesbezüglichen Korrespondenzen der Raum so weit als möglich zur Verfügung gestellt werden.

3. Die Kommission hat dafür Sorge zu tragen, daß die ganze Redaktion einem ständigen, den Verhältnissen entsprechend bezahlten Redakteur übertragen wird.

Diese Vorschläge fanden allgemeine Zustimmung, worauf die Konferenz vom Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten Koesch, geschlossen wurde.

Zur Frage der Delegation zu dem Parteitag.

Man schreibt uns aus dem Parteibureau: Wie die „Münchener Post“ schreiben kann, daß sich der Parteivorstand (durch die Massen-delegation von Parteigenossen) auf den Standpunkt des Polizeiauf-

gebots gestellt habe, ist uns unerfindlich. Nach dem Organisationsstatut haben die einzelnen Reichstagswahlkreise das unbefristete Recht, 3 Delegierte zu entsenden. Der Parteivorstand hat in keiner Weise in die Wahl der Delegierten eingegriffen. Der Alarmruf der „Münchener Post“ laut also völlig daneben. Daß aus der Zentralkasse keine Mittel für die Delegationen der Wahlkreisorganisationen gegeben werden, ist erst recht selbstverständlich.

Zum Nürnberger Parteitag. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die gewählten Delegierten sich beim Lokalkomitee anmelden wollen, da wegen des starken Fremdenbesuches in Nürnberg die Wohnungsfrage mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Zahl der bis jetzt Gemeldeten steht in keinem Verhältnis zu dem zweifellos zu erwartenden Besuch des Parteitages. Die Anmeldung soll möglichst bis 5. September beim Lokalkomitee erfolgen. Dabei wolle bestimmt angegeben werden, ob und in welcher Preislage Wohnung besorgt werden soll. Vorsitzender des Lokalkomitees ist Martin Treu, Nürnberg, Egghienplatz 22.

Badische Chronik.

Durlach.

Aus einer Dividendenquetsche. Die gegenwärtige Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse wird vom Unternehmertum weidlich dazu ausgenützt, die „hohen“ Röhre der Arbeiterschaft zu „regulieren“. Insbesondere glaubt die Badische Maschinenfabrik Durlach, vorm. Sebald u. Neff, hierbei sich besonders hervortun und ihre Arbeiterfreundlichkeit wieder einmal im schiefsten Lichte zeigen zu müssen.

Es ist ja nicht das erste Mal, daß sich die Arbeiterschaft dieser Firma dagegen zu wehren hat. Aber mit besonderer Kühnheit geht man gegenwärtig ans Werk. Man zieht gleich bis zu 38 Proz. des bisherigen Verdienstes ab. Dabei bewegten sich die Akkordpreise anerkanntermaßen schon bisher auf der untersten, überhaupt möglichen Grenze. Wenn nun infolge dieser rigorosen Abzüge die Arbeiter auch beim besten Willen nicht ihren dürftigen, festgesetzten Stundenlohn erreichen, so bekommen sie nach den neuesten Vorgängen nicht einmal diesen ausbezahlt. Und dies, obwohl bei den letzten Differenzen im vergangenen Winter die Direktion das Gegenteil versprochen hat und obwohl die Arbeitsordnung eine Bezahlung des Stundenlohnes in diesen Fällen vorseht. So halten Unternehmer ihre Wort. Jedenfalls glaubt die Firma, daß die Arbeitsordnung nur für die Arbeiter gemacht wurde, während sie in despotischer Selbstherrlichkeit glauben machen zu können, was sie will.

Nicht vergessen wollen wir einen Kalkulator namens Koch zu erwähnen, der im Abziehen hervorragendes leistet; jedenfalls glaubt er sich dadurch unentbehrlich machen zu können. Im übrigen ist die Firma für gute Finanzierung der Strasskasse bedacht und stellt sie die Polizei mit ihrem eigenen Straßfahnen weit in den Schatten.

Die Lage der Arbeiter dieser Fabrik nahegehenden Kreisen vernehmen haben, tragen sich die maßgebenden Faktoren — darunter auch ein Herr, der immer meint, die Arbeiter könnten mehr verdienen, wenn sie nicht soviel herumstehen würden — mit dem Gedanken, nächstens das Rußen, Gähnen und die unartigen, nicht direkt zur Arbeit gehörenden „Verrichtungen“ zu verbieten und im Wiederholungsfalle exemplarisch zu bestrafen.

Die Lage der Arbeiter dieser Fabrik fängt an, unerträglich zu werden. Auf allen Gebieten herrschen Mißstände, die zwar schon wiederholt abgestellt werden sollten, aber nach wie vor bestehen bleiben. Das wird solange nicht anders werden, solange ein erheblicher Teil der Arbeiterschaft gleichgiltig und abgestumpft in den Tag hineinlebt, der wohl zu Hause einmal über die nicht mehr erträglichen Verhältnisse schimpft, aber dann wieder ruhig weiter schläft. Das wollen die, welche es angeht, sich merken und ihren Anschluß an den Metallarbeiter-Verband baldigst vollziehen.

Eine Obst- und Gemüseausstellung veranstaltet der hiesige Gärtnerverein „Flora“ am 12., 13. und 14. September dieses Jahres in den Räumen der Festhalle. Dieselbe verspricht sehr reichhaltig zu werden.

Die Deutsche ist unter den Pferdebeständen in zwei Stellungen hier ausgebrochen.

Ettlingen.

Für die Familien der verunglückten Maurer gingen weiter ein: Familie S. 1 M., Fam. E. 1 M., W. R. 20 Pf., Pf. J. 50 Pf., G. R. 30 Pf., E. S. 50 Pf., F. S. 1 M., St. C. 20 Pf., A. W. 50 Pf., G. S. 10 Pf., Fr. A. 10 Pf., D. S. 10 Pf., R. G. 10 Pf., J. D. 10 Pf., J. M. 15 Pf., W. A. 10 Pf., R. Pf. 50 Pf., u. 50 Pf., Fr. D. 50 Pf., M. Egenroth 1 M., Ungen. 25 Pf., R. R. 20 Pf., L. W. 30 Pf., L. R. 50 Pf., S. S. 50 Pf., R. W. 50 Pf., S. S. 30 Pf., Schr. 50 Pf., Frau Tesli Hüber 30 Pf. Summa 155,59 M.

Weitere Zuwendungen nimmt entgegen Die Sammelstelle: G. Leppert, Friedrichstr. 2.

Rastatt.

Zu den Gewerbegerichtswahlen. Die Wählerliste zum Gewerbegericht ist fertiggestellt und liegt von Mittwoch, den 2. September, bis einschließlich Mittwoch, 9. September, während der üblichen Geschäftsstunden — Sonntag, 6. September, von 11 bis 12 Uhr — auf dem Rathause, Zimmer Nr. 12 zur Einsicht auf. Zur Stimmabgabe bei der Wahl werden nur diejenigen Arbeiter zugelassen, welche in die Wählerliste eingetragen sind. Keiner sollte die kleine Mühe scheuen, um nachzusehen, ob er in der Wählerliste steht.

Der wirtschaftliche Niedergang macht sich immer mehr fühlbar. In der Waggonfabrik müssen aus Mangel an Aufträgen aus einzelnen Abteilungen immer noch Arbeiter entlassen werden. Im Entlassungen im größeren Maßstab vorzugehen, wird in mehreren Abteilungen der Fabrik nur noch bis 4 Uhr nachmittags gearbeitet. In Gaggenau im Eisenwerk ist die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduziert worden. Bei den hohen Lebensmittelpreisen und dem nahenden Winter sind das recht trübe Ausichten für die Arbeiter, die manchen veranlassen dürften, im Stillen Betrachtungen über die Zweckmäßigkeit der „göttlichen Bestordnung“ anzustellen.

Baden-Baden.

Gewerbemäßige Glücksspieler. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Person eines gewissen Harry Langkjer, gebürtig aus Dänemark, einen gewerbemäßigen Glücksspieler zu verhaften. Ein Komplize desselben ging flüchtig. Bei dem Verhafteten wurden 2100 M. beschlagnahmt.

Bruchsal.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Wir machen die Parteigenossen auf die am Samstag, 5. September, abends halb 9 Uhr, im „Einhorn“ stattfindende Mitgliederversammlung besonders aufmerksam und hoffen, daß dieselbe zahlreich besucht wird. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte und wird deshalb erucht, pünktlich zu erscheinen.

Zentrumstoleranz. Unter der Rubrik „Freier Ort für freies Wort“ brachte der „Bruchsaler Bote“, Organ für Wahrheit, Freiheit und Recht“ vor einigen Tagen folgenden Artikel:

Vom Lande, 27. Aug. Jergendwo in einer Gemeinde besteht schon lange ein Gesangsverein. Die Gemeinde ist zu 88 Prozent katholisch. Jetzt ist es durch innere Streitigkeiten so weit im Verein gekommen, daß man einen Mann zum Vorstand wählte, der als ausgesprochen (!) Sozialdemokrat im ganzen Dorf bekannt ist, der dazu noch frisch eingewandert ist und unseres Wissens noch nicht einmal das Bürgerrecht hat. (Damit man aber das nicht so recht merkt, hat man zum Schein noch aus den passiven Mitgliedern einen Vorstand gewählt, der dieselben Anschauungen hat wie fast alle Mitglieder.) Daß dieser Sozialdemokrat Protektant ist, wäre uns ganz gleich, aber die passiven Mitglieder des Vereins, die schon lange in den Verein bezählen, sind entrüftet darüber, daß die aktiven Mitglieder durch die Wahl ihnen die Freude am Gesangsverein verleidet. Ist denn in diesem Verein nur ein offener Sozialdemokrat zu diesem Amte fähig? Sind denn alle übrigen aktiven Mitglieder dazu unfähig? Es gehört offen gesagt, daß ein solcher Verein auf einem solchen Wege ist. Hoffentlich werden durch diese schämende Wahl die passiven Mitglieder einmal aufgerüttelt, wenn sie sehen, wie weit wir schon sind! — Weiteres steht zur Verfügung.

Mehrere passive Mitglieder.

Ueber dem Artikel prangen stolz die folgenden Worte: Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Wer sich ungerechtfertigt angegriffen glaubt, möge sachlich erwidern, wir werden beide Teile zu Worte kommen lassen.

Nun, wir fühlen uns ungerechtfertigt angegriffen, der „Bruchsaler Bote“ mag also folgende sachliche Erwidern, um in die Rubrik aufnehmen:

Es wäre interessant, den Ort und den Verein kennen zu lernen, der das Unglück hat, einen Protestanten und, was das schlimmste ist, einen ausgesprochenen Sozialdemokraten als Vorstand zu haben, wodurch der braven aktiven Mitgliedern „die Freude am Gesangsverein verleidet“ wird. Daß der Mann Protestant ist, soll angeblich ganz gleich sein, aber daß man diesen „Madel“ überhaupt erwählt, ist bezeichnend für die Anschauungen jener Kreise. Wenn die Wahl nach der Auffassung der Einfender eine „beschämende“ sein soll, so doch wohl deshalb — wie auch richtig vermutet wird — weil die Zentrumstoleranz der übrigen nicht so weit ausreicht, um einen Gesangsvereinsvorstandsposten ausüben zu können. So kam es eben, daß man statt auf dem geraden Wege zum Zentrumsvorstand, auf dem „schiefen Wege“ zum „ausgesprochenen Sozialdemokraten“ gelangt ist.

Preisfrage! Wie viel Zentimeter weit würde das Bruchsaler „Poppelesblättle“ das Maul aufreißen, wenn ein bürgerlicher Gesangsverein einen Zentrumsmann zum Vorstand macht und Proteste ähnlicher Art laut werden?

Anmerkung: Wenn die Frage richtig beantwortet wird, erhalten wir einen Zaler in den Bonifatiusverein. Die Red.

Freiburg.

Zur Lage der Brauereiarbeiter. Auf unsern Artikel in Nr. 185 vom 11. August schied uns Herr Franz Joseph Gipp, Inhaber des früheren „Ersten amtlichen Brauereiverkehrs“ folgende gelungene Erklärung, die wir zum Galium unserer Leser unverfälscht bringen wollen:

Heute kam mir von befreundeter Hand der Artikel Ihrer Zeitung vom 11. 8. 1908 in meine Hände, und erkläre ich dies als Unwahrheit und Lüge, ich melde mich aus eigenem Interesse von dem Bundesverein ab; schriftlich bei folgenden Herrn Redaktion Horn Berlin: Eduard Weiß Freiburg; in Fröh Wagner Riegel, mehr bedarf es nicht. Daß mir mein Geschäftstempel abgenommen wurde, ist keine Rede. Es wurde mir gültig vom Bezirksamt Freiburg mitgeteilt; dies amtlich zu unterlegen. Da ein Brodbreiter Konkurrent die als Staatlich angestellt erachte, was nicht der Fall sei. Die Amtlich habe ich beigefügt und gemeint. Mit amtlicher Genehmigung. Da viele Plagieren ohne Erlaubnis der Behörde die sind meistens Gastwirthe. Es kann auch meiner Kunsthaft gleich bleiben ob ich Amtlich oder Staatlich die Erlaubnis habe, und da meine Kunsthaft weit über Europas Grenze hinaus geht. So werden sich meine Herrn Brauereibesitzer und Brauemeister wohl keinen Arbeitsnachweis aufzwingen lassen, von keiner Partei sei diese Maß oder Blau.

Dies ist meine Erklärung für heute Freiburg den 31. August 1908.

Franz Joseph Gipp Erster Brauereiverkehr

Mit Bezirksamtlicher Genehmigung

Wenn es Franz Joseph Gipp in seiner „Erklärung“ als „Unwahrheit und Lüge“ bezeichnet, daß ihm heute (also am 31. August) von befreundeter Seite unser Artikel in die Hände gekommen ist, so hat er ganz recht, denn bereits am 27. August seine folgende Annonce im „Poppelesblatt“ erschienen:

Lügen eines Genossen

Könnte man im sozialdemokratischen „Volkstribun“ lesen. Es wurde mitgeteilt: „Ich hätte mich schriftlich hier und in Berlin von dem Brauerbunde abgemeldet“. Aus diesem Grunde befürchtete ich, daß auch der Bundesverein das Vereinsgeld verteilen würde, wie es der Sozi-Verband den Brauereiarbeiter gemacht hat. Von diesem bleibe ich fern. Von einem Ausschluss ist also gar keine Rede.

Auch soll das Bezirksamt einen Stempel abgenommen haben; daran ist gar nicht zu denken. Ich bin Gründer des ersten Brauerverkehrs hier und Inhaber der Brauerherberge mit bezirksamtlicher Genehmigung. Sollten die Brauereibesitzer und Brauemeister kein Personal von dem Sozialdemokratischen Brauereiverband nehmen, so wird es keine Gründe haben! Es gibt noch viele Arbeitsnachweise, welche gemüßlich von älteren Fachleuten geführt werden. Dies hat keine Gründe: Da wird wohl niemand daran rütteln — doch ein Schuster bleib bei deinem Leisten.

Es wäre besser, wenn fraglicher Herr vom Zukunftsstaate vor seiner eigenen Türe lehren würde und ein besseres Auge auf seine nähere Umgebung hätte. Soviel für heute. Freiburg i. Br., 27. August 1908.

Fr. Josef Hipp, erster Brauerberichter. Unser Korrespondent wird eher wissen, was mit dem konfusischen Geschreibsel gesagt werden soll und die nötige Antwort nicht schuldig bleiben.

Nascher Tod. In der Wasserstraße wurde vorgestern früh der Bodenwischer Alexander Hug von einem Herzschock befallen, an dem er sofort verstarb.

Die sind die Ausfichten für den künftigen Geschäftsgang in der Textilindustrie und was hat die Textilarbeiter infolge der Produktionsbeschränkung zu lernen? Ueber dieses Thema referierte vorgestern Abend im Restaurant zum „Augustiner“ Herr Rebatteur Kräbig von der Verbandsleitung des Textilarbeiterverbandes. In andertalbhündiger Rede entlegte sich der Referent seines Themas, das seinen Eindruck auf die Anwesenden nicht verfehlte. In der Diskussion wurden verschiedene Beschwerden über die Firma Metz laut, die mit großer Vorliebe Italienerinnen importiert. Auch in sanitärer Hinsicht lassen deren beide Betriebe viel zu wünschen übrig. Ein Eingreifen der Fabrikinspektion wäre sehr von nöten. Am 10. Uhr fand die ziemlich gut besuchte Versammlung, die verschiedene Neuaufnahmen brachte, ihr Ende.

Pforzheim, 1. Sept. Unglücksfall. Der 15jährige Lehrling Max Essig stürzte auf der St. Georgenstraße vom Bode und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte starb im Reanzenhause.

Walsch, 29. Aug. Eine Massenanklage, wie solche auch im vorigen Jahre vor der Strafkammer des Landgerichts Offenburg sich abspielte, wird anscheinend nunmehr auch der hiesigen landwirtschaftlichen Bevölkerung besichert werden. Wie in jenem Falle, so handelt es sich auch hier um die Anpflanzung der im Boden verbotenen Amerikanerweizen. Die wir vernehmen, sind es circa 60 bis 70 Landwirte, die daran beteiligt sind.

Lahr, 1. Sept. Diamantene Hochzeit. Herr Mühlengemeister W. Flüge, der letzte Bürgermeister Lahrs vor Einführung der Städteordnung, und seine Gattin geb. Schöpfer begaben am nächsten Samstag in Kreise ihrer Kinder, Enkel und Enkelkinder das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Eheleute sind gleich alt und erreichen sich trotz ihrer 55 Jahre einer vollkommenen Rüstigkeit. Herr Flüge gehörte viele Jahre als Vertreter des Wahlbezirks Lahr-Land dem Landtage an.

Schöpsheim, 1. Sept. Der Schmiedmeister Brutschin von Bahrau, welcher vor einigen Tagen unter dem Verdacht, den Tod seines Schwagers herbeigeführt zu haben, verhaftet worden war, ist am Samstag auf freien Fuß gesetzt worden.

Mannheim, 1. Sept. Unschuld. Aus der Strafkammer ist folgender interessanter Fall mitzuteilen: Am 13. Juli wurde vom Schöffengericht der verheiratete Tischler Jakob W. aus Duisburg wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser Fall kam in der letzten Strafkammerung nochmals zur Verhandlung, in welcher sich aber der Sachverhalt wesentlich anders darstellte. Der Angeklagte wurde nicht nur vollständig freigesprochen, sondern ihm auch noch Entschädigungssprüche zuerkannt für 2 Monate ungeschuldig erlittene Unterdrückungshaft.

Schwyzingen, 1. Sept. Die Hopfenernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange und ist dieselbe hinsichtlich der Quantität im Verhältnis zu den letzten Jahren eine gute. Die Qualität wird zumeist als eine ausgezeichnete und eine voll befriedigende bezeichnet. — Am Samstag wurde der erste Verkauf abgeschlossen zum Preise von 60 Mk.

Wiesloch, 1. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall hat den Landwirt Jakob Schmitt des Lebens beraubt. Derselbe hatte sich mit seiner Frau ins Feld begeben, um Düngemittel zu holen. Als er mit geladenem Wagen aus dem Acker, über welchen die elektrische Leitung geht, fahren wollte, stürzte plötzlich eine der Räder, die vor dem Wagen gespannt waren, auf die Aerie. Die Kuh war auf einen herunterhängenden elektrischen Draht getreten. Als Schmitt nachsehen wollte, was vorgegangen, kam er unversehens an den Draht und wurde sofort getötet. Seine Frau, die helfen wollte, wurde ebenfalls und erlitt bedeutende Brandwunden an der Hand. Ein in der Nähe arbeitender Mann entfernte mit dem Stiel einer Hacke den Draht und verhilft dadurch weiteres Unheil. Der elektrische Strom hatte eine Stärke von 10 000 Volt. Eine amtliche Untersuchung über den Unfall wurde sofort angestellt. Man vermutet, daß der Draht der Fernleitung an einer schadhaften Stelle gerissen ist und daß unmittelbar darauf das Unglück eintrat. Merkwürdig ist, daß innerhalb weniger Jahre schon zwei Brüder des Verunglückten eines unnatürlichen Todes gestorben sind; der eine verschied infolge eines Schlagflusses und der andere wurde von seinem Pferde getötet.

Rebelsheim, 1. Sept. Zur Untererschlagungsaffäre. Die erste Spur der Unterschlagungen des Joachim Rebelsheim am 14. August entdeckt, als der Landwirt Heinz von Rebelsheim in Badenburg eine Eingahlung an den Vorprüfungsbeamten leistete. Beim Vergleichen seines Kontobuches mit dem Hauptbuch stellte sich heraus, daß nach dem Hauptbuch das Konto des Heinz mit 2200 Mk., nach dem Kontobuch aber nur mit 1200 Mk. belastet war. Den betreffenden Schuldschein erkannte Heinz als von ihm unterschrieben an, betonte aber, daß der Betrag noch nicht eingeseht gewesen sei, als er unterschrieb. Man war nun der Ansicht, daß ein Versehen des Gemeinderichters vorliege, das sich wohl in den nächsten Tagen aufklären werde. Immerhin wurde Heinz gebeten, Stillschweigen in der Angelegenheit zu beobachten und diese Mahnung beherzigte er auch. Bei der Untersuchung kamen die Unterschläge an den Lohndiener Gachsm, der übrigens nicht 70, sondern 81 Jahre alt ist, dem Bürgermeister Lehmann und anderen erklärt, daß er sich schuldig gemacht hat in der Lotteriespiele und diesem Spiele zum Opfer gefallen sei.

Fachsen, 1. Sept. Ueber die Ehecheidungsaffäre hier vor einigen Tagen, dessen scharfgerichteter Mutter abgesetzt wurde, wird mitgeteilt, daß dieselbe schon seit langer Zeit schwebt. Frau Fertig ist eine geborene Konstanzerin, unheimlich. Es kam zu einer Ehecheidungsfrage. In der ersten Instanz erzielte der Mann ein abiegendes Urteil. Die zweite Instanz ergab ein negatives Urteil und die Ehe wurde als nichtig erklärt. Prof. Fertig legte Berufung beim

Reichsgericht ein. Dieses entschied zu ungunsten der Frau. Bezüglich der drei Kinder, welche das Ehepaar besitzt, wurde jedoch im reichsgerichtlichen Urteil nichts bestimmt. Es schwebt hierüber ein neuer Prozeß, der noch nicht entschieden ist. Frau Fertig nahm das Kind an sich und siedelte nach Kreuzlingen (Schweiz) über. Durch irgend eine List brachte Prof. Fertig den in Rede stehenden Anaben an sich und übergab denselben ohne Wissen der Frau seinem Bruder in Dachsen zur Pflege. Hierzu wird noch mitgeteilt, daß gestern Abend auch noch der Detektiv Schupp vom Institut „Argus“ in Mannheim in Haft genommen worden ist.

Sinrichtung. Konstanz, 1. Sept. Die Hinrichtung des zum Tode verurteilten Kaufmanns Karl Ebner aus Unterlauchringen (Amt Waldshut) ist heute früh 6 Uhr erfolgt. Der Termin wurde geheim gehalten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Sept.

Die 4melige Lohnzahlung in der Hauptwerkstätte. Man schreibt uns: Seit 1. Juli 1908 findet in der Hauptwerkstätte viermalige Lohnzahlung statt. Und zwar am 15., 22., vorletzten und 8. jeden Monats. Als ein Fortschritt, mit dem die Arbeiter vollauf zufrieden sind, ist dieser Zahlungsmodus zu begrüßen. Nur die Art der Berechnung fordert zur Kritik heraus. Es ist einmal wieder etwas Neues und funktioniert infolge dessen nicht. Die Berechnung nämlich. Die Arbeitsordnung schreibt 90 Prozent des Lohn Guthabens vor, aber kein Mensch weiß, was er bekommen wird. In der einen Werkstätte gibt es einmal 30, dann 30, dann 20 Mk., in der anderen Werkstätte ist es umgekehrt, in der nächsten Werkstätte darf der Vorlohn bis zum 22. 50 Mk. nicht überschreiten. Wieder wo anders erhalten Leute, die bei der alten Lohnzahlung 60 Mk. erhielten, jetzt nur noch 50 Mk. Abschlag. Einmal rechnet der Arbeiter mit 30 Mk., dann bekommt man sicher nur 20 Mk., das andere Mal rechnet man mit 20 Mk. und bekommt 30 Mk.

Das letztere ist allerdings nicht so schlimm wie das erstere. Es herrscht, wie gesagt, das reinste Lohnwahnsinn. Entweder versteht man es nicht besser, oder man will es nicht verstehen, oder aber will man von gewisser Seite dem Arbeiter die wünschenswerte Lohnzahlung berechnen.

Schreiber dieses hat die Mühe nicht gescheut und den Lohn von drei Handwerkern, die eine Dienstzeit von 1, 4 und 8 Jahren hinter sich haben, an folgenden Beispielen berechnet: Der erste mit dem Anfangslohn von 4,12 Mk. hat als Abschlag zu verlangen vom 1.—8. = (7 Arbeitstage) x 4,12 Mk. = 28,84 Mk., davon 90 Prozent berechnet = 25,96 Mk., abgerundet auf volle 10 Mk. = 20 Mk. Abschlag und 8,84 Rest. In der Zeit vom 8.—15. = 6 x 4,12 Mk. = 24,72 Mk. + 8,84 Mk. Rest = 33,56 Mk., davon 90 Prozent = 30,20 Mk., abgerundet 30,00 Mk. Er hätte von Rechts wegen zu bekommen am 15. 20 Mk., am 22. 30 Mk., am vorletzten 20 Mk. und am 8. für die Zeit vom 22. bis letzten nebst dem verbleibenden Reste. Nach 4 Jahren wäre folgende Berechnung zu Grunde zu legen für die Zeit vom 1.—8. (7 Tage) = 7 x 4,62 Mk. = 32,34 Mk., davon 90 Prozent = 29,11 Mk., abgerundet = 20 Mk. Abschlag + 12,34 Mk. Rest. Vom 8.—15. = 6 x 4,62 Mk. = 27,72 Mk. + 12,34 Mk. Rest = 40,06 Mk., davon 90 Prozent = 36,05 Mk., abgerundet 30 Mk. Abschlag und 10,06 Mk. Rest. Es wäre als Abschlag auszusuchen am 15. 20 Mk., am 22. 30 Mk., am vorletzten 30 Mk. und am 8. die Zeit vom 22. bis letzten nebst Rest. Als dritter käme ein Arbeiter mit achtjähriger Dienstzeit in Betracht. Akkordverdienst 5,10 Mk. pro Tag. Das wäre für die Zeit vom 1.—8. = 7 x 5,10 Mk. = 35,70 Mk., 90 Prozent berechnet = 32,13 Mk., abgerundet = 30 Mk. Abschlag und 5,70 Mk. Rest. Für die Zeit vom 8.—15. = 6 x 5,10 Mk. = 30,60 Mk. + 5,70 Mk. Rest = 36,30 Mk., 90 Prozent berechnet und auf 10 volle Mk. abgerundet, gibt 30 Mk. Abschlag und 6,30 Mk. Rest. Dieser Arbeiter hat jeden Abschlag 30 Mk. zu verlangen. Wenn man sich diese Beispiele betrachtet, so kann man sich denken, daß diejenigen, die solche Zahlungen berechnen müssen, keine Ursache haben, über Arbeitsmangel zu klagen.

Und wie herzlich einfach wäre die Sache. Man sehe sich die Beispiele etwas genauer an und man wird sich wundern, wie man das ganz nach der Schablone und doch zur Zufriedenheit aller Beteiligten machen kann, ohne die Arbeitsordnung ändern zu müssen. Die Verwaltung bestimmt: Diejenigen Arbeiter, die 1—4 Jahre im Dienst sind, erhalten am 15. 20 Mk., am 22. 30 Mk., am vorletzten 20 Mk. Vom 4.—8. Jahr erhalten sie am 15. 20 Mk., am 22. 30 Mk. und am vorletzten 30 Mk. Abschlag. Arbeiter mit über acht Jahren Dienstzeit erhalten an jedem Abschlagszahlungstag 30 Mk. Kleine Abweichungen können nur bei einzelnen Arbeitern, die Urlaub gehabt haben, oder bei Feiertagen entstehen. Den Beamten wäre eine große Arbeit abgenommen und die Arbeiter wissen ganz genau, was sie zu bekommen haben. Daß die Arbeiter den Lohn zu beanspruchen haben, wie an obigen Beispielen ausgeführt ist, sagt deutlich die von der Generaldirektion und dem Arbeiterausschuß durchberatene Arbeitsordnung im § 15 Abs. 8. Die Abschlagszahlung beträgt rund 90 Prozent des Lohn Guthabens, wobei der verordnete Betrag auf volle 10 Mk. nach unten abgerundet wird. Unter 90 Prozent des Lohn Guthabens ist doch sicher das Gesamtlohn Guthaben und nicht nur das Guthaben vom 1.—8. oder 8.—15. zu verstehen. Hoffentlich berücksichtigt man diese Wünsche und die An gelegenheit ist zur Zufriedenheit aller dabei Beteiligten erledigt.

Großfeuer. Am Montag Nachmittag gegen 6 Uhr brach in einer Scheuer des der Firma Geh. Gensel hier gehörigen Anwesens, Nasserstraße Nr. 1 (Hüppert), auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches die Scheuer bis auf die Grundmauern zerstörte. Verbrannt sind etwa 500 Zentner Heu und 500 Zentner Stroh, etwa 100 Zentner Hafer, 20 Zentner Melasse, sowie verschiedene Gerätschaften (Butterschneidemaschine usw.). Die Fahrnisse waren Eigentum zweier hiesiger Geschäftsleute, die dort eine Futterhandlung betrieben haben. Der 7. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Um 9 Uhr war der Brand gelöscht. Der Gesamtschaden beträgt etwa 10 000 Mk.

Neues vom Tage.

Stettin, 1. Sept. In Presto an der Dolomiten warfen gestern zwei Schweizer nach vorangegangenen Streit die Fenster ihres Brotherrn, des Gutbesizers Jone, ein und versuchten, die Tür zu sprengen. Jone schoß darauf dem einen Schweizer in die

Bade. Der andere Schweizer, hierüber wütend, ergriff eine Axt und wollte auf den Gutsherrn losgehen, worauf dieser den Schweizer durch einen tödlichen Schuß niederstreckte.

Gleitwag. 1. Sept. Vor Peiskretscham stürzte ein Automobil, in welchem sich der Ingenieur Wildner und drei Geißliche befanden, eine 2 Meter hohe Straßenböschung hinab. Sämtliche Insassen wurden erheblich verletzt, der Chauffeur lebensgefährlich.

Natibor. 1. Sept. In der Raubstammen-Anstalt sind sechs Anaben an Fleischvergiftung erkrankt. Drei sind bereits gestorben.

Letzte Post.

Zur Reichstagswahl im Wahlkreis Ludwigsbafen Mannheim, 1. Sept. In der gestrigen, von den Vertrauensmännern der Zentrumsparlei nach Ludwigsbafen einberufenen, gut besuchten Wählerversammlung wurde zu der bevorstehenden Reichstags-Elfahrung im Wahlkreis Ludwigsbafen-Speyer-Frankenthal Stellung genommen. Es wurde beschlossen, strenge Wahlhaltung zu üben. Damit sind die Veruche, den Grafen Rododowsky als gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten aufzustellen, endgültig gescheitert. Die Wahl des Genossen Binder in Ludwigsbafen dürfte gesichert sein.

Die Ergebnisse des Reichshaushaltsetats für 1907. Berlin, 1. Sept. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1907. Darnach sind im ganzen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, 19 335 000 Mark gegen den Etat mehr auf gekommen. Da der Ausgabebedarf aber 33 178 000 Mk. beträgt, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1907 ein Fehlbetrag von 13 843 000 Mark.

Der Zollkrieg mit Haiti ist beendet. Der gestrige „Reichs-Anzeiger“ enthält eine Verordnung, nach welcher die Verordnung vom 17. April 1901, der zufolge ein Zoll auf Blauholz und ein Zollzuschlag auf Kaffee und Kakao aus Haiti erhoben werden mußte, aufgehoben wird.

Deutschland anerkennt den neuen Sultan von Marokko. Berlin, 1. Sept. Wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ erfährt, hat die deutsche Regierung durch ihre Vertreter den Regierungen der Signatarmächte von Algieras mitteilen lassen, daß die deutsche Regierung angesichts der neuen Lage in Marokko die Signatarmächte von Algieras darauf hinweisen zu sollen glaube, daß eine rasche Anerkennung Muley Saffis im Interesse der endlichen Beruhigung der marokkanischen Verhältnisse liege.

Der Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe der auf eine Einschränkung der Erwerbstätigkeit an Sonn- und Feiertagen hinzielt, ist, nach neueren Nachrichten, noch soweit zurück, daß er dem Reichstag in seiner kommenden Tagung noch nicht vorgelegt werden kann. Zwischen den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten ist eine Einigung noch nicht erzielt, wenn auch im Prinzip bereits feststeht, daß eine Beschäftigung an Sonn- und Feiertagen nach 2 Uhr nachmittags unter allen Umständen verboten werden soll.

Ein Kriegsgerichtsurteil. Kiel, 2. Sept. Das Marine-Kriegsgericht verurteilte den durch verwegene Flucht bei seiner kriegsgerichtlichen Vernehmung in Effen bekannten Matrosen Jürgelst wegen 15 in Effen und Umgegend verübten schweren Einbrüchen, Fahnenflucht usw. zu 10 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und 5jährigem Ehrverlust.

Nationalistische Rauferei. Wien, 1. Sept. In Gruschnau kam es heute Nacht zu einem blutigen Streit zwischen tschechischen Sokolisten und Deutschen. Die Tschechen überfielen die aus Witowitz zurückkehrenden Deutschen, die dem gegen sie erhobenen furchtbaren Steinbombardement unterlegen waren, wenn nicht 20 Gendarmen mit gefälltem Bajonett gegen die Angreifer losgegangen wären. Die 30 Deutschen sind verletzt, darunter 10 schwer.

Räuberische Heberfälle. Petersburg, 1. Sept. Auf den belgischen Gesandten in Persien wurde während seiner Reise durch Baku ein Raubansatz ausgeführt. Die Räuber ermordeten den Gepäckträger und ließen mit einem Koffer des Gesandten, der jedoch nur geringe Wertgegenstände enthielt, fort. Der Gesandte blieb unverletzt und reiste nach Persien weiter.

New York, 1. Sept. In der Stadt Newham in Massachusetts befand sich vorgestern Abend der Generalpostmeister und ehemalige amerikanische Postchef in Petersburg, Meyer, mit seiner Familie beim Abendessen. Während dieser Zeit drangen 4 Räuber in das Haus und raubten alle Schmucksachen, viel Geld und Wertpapiere in Höhe von über einer Million. Unter den Schmucksachen befand sich auch ein besonders wertvolles Diamant-Galsband sowie eine Garnitur von schwarzen Perlen. Die geraubten Schmucksachen waren zum Teil Geschenke europäischer Souveräne.

Vereinsanzeiger.

- Baden-Baden. (Gesangverein „Frischhauf“.) Donnerstag den 3. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Gesangsprobe. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.
- Hahern. (Gewerkschafts-Kartell.) Donnerstag den 3. September, abends halb 9 Uhr, im „Wilden Mann“ Delegiertenversammlung. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht wegen Bibliothekangelegenheiten. 3829 Der Vorstand.
- Bruchsal. (Arbeiter-Gesangverein „Harmonie“.) Donnerstag, 3. Sept., abends halb 9 Uhr, Monatsversammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen erbeten. Der Vorstand.
- Bruchsal. (Soz. Verein.) Samstag, 5. Sept., abends halb 9 Uhr, im „Einhorn“, Mitgliederversammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. 3828 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins. Schifferinzel 2,20, gef. 3 cm, Rest 2,60, gef. 10 cm, Max. 4,33, gef. 31 cm, Mannheim 3,32, gef. 16 cm.

Freie Turnerschaft Müppurr

Sonntag den 6. September, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Zähringer Löwen

Turnerinnen-Versammlung

Hierzu sind sämtliche Damen, welche gewillt sind, einer Turnerinnen-Abteilung beizutreten, freundlichst eingeladen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Turnrat.

Tücht. Schmied u. Schlosser

der längere Zeit in Eisenbeton tätig war und die Stelle als Platzmeister versehen kann, für sofort gesucht. Wormser Betonbaugeschäft, Worms a. Rh.

Gipsler = Besuch

10-20 tüchtige Gipsler finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn und Akkordlösen. Offerten an Griesbach & Großmann, Hoflieferanten, Essen, Ruhr (Rheinland), Herkulesstraße 15.

Konstanz.

Diejenigen Abonnenten des „Volkfreund“, welche durch den Wechsel des Filialinhabers die Zeitung unregelmäßig oder gar nicht erhalten haben, bitten wir, ihre Adressen in der Restauration „Helvetia“ abzugeben.

Der Vorstand des sozialdem. Vereins.

Bollständiger Renovierung wegen bleibt der Ratskeller von heute, den 2. September, bis auf weiteres geschlossen. Die Wiedereröffnung wird bekanntgegeben.

Herm. Wolff.

Trauben, Trauben

süße Frucht heute das Pfund 20 Pf., sowie Pflirsche, Pfd. 15 Pf., Äpfel, Pfd. 10 Pf. Birnen, 3 Pfd. 25, Zwetschgen, 3 Pfd. 25 Pf. empfiehlt

Bierhalter's neue Obsthalle 22 Adlerstraße 22.

Saften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke Hummel-Rasiermesser In allen Breiten vorrätig! Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstr. 13.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der Zukunft!



Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche! Millionenfach erprobt!

Garantiert chlorfrei und schädlich. Alleinigste Fabrikanten: Henkel & Co. Düsseldorf

Neu eingetroffen Herrenkleider-Stoffreste

ein grösserer Posten bessere in nur ausgesucht prima Qualitäten von 1.20 bis 4.50 Meter per Meter Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50 und 8.—. So lange Vorrat reicht erhält jeder Käufer **10% Rabatt.** Ganz besond. Vorteile für Reservisten. **Arthur Baer** Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch

Vereinsbank Karlsruhe.

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht Kreuzstrasse 1 gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel; besorgt An- u. Verkauf von Effekten u. dergl., Umwechslung von Zins- u. Dividenden-Scheinen u. fremden Geldsorten. Einholen neuer Kupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlung von Wechseln nach allen Plätzen, vermittelt Hypothekenskapital, nimmt auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen auf **Scheck-Konto** unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter leihweiser Ueberlassung einer Haussparbüchse und mit längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depots zur Verwahrung u. Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, vermietet in ihrer **Stahlkammer** Schrankfächer zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Das beste Waschmittel



Dr. Thompson's SEIFENPULVER 1/2 P. Paket 15 Pfg.

Quittung.

An Spenden für die Brandbeschädigten in Donau-Geisingen sind bei der Hauptkassette für Karlsruhe, der städtischen Sparkasse, bis jetzt eingegangen: 26846 Mk. Wir danken verbindlichst für diese Spenden u. bitten um weitere Zuwendungen. Der Hilfsausschuss.

Von der Reise zurück. Dr. Alfons Fischer

Spezialarzt für innere Krankheiten. Kriegsfrasse 93. 8897 Telefon 1091.

Fahrräder!

mit Doppelglockenlager und Ganranille von Mk. 62.— an Laufdecken v. M. 2.95 an m. Garantie v. M. 4.15 an Luftschläuche v. M. 2.25 an m. Garantie v. M. 3.10 an Nähmaschinen Waschmaschinen

Zubehörtelle, Reparatur enorm billig. 1499 Kataloge gratis, Vertreter gesucht Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. Schwarzwaldr. 9 Teleph. 508

Arbeiter

laufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern u. am vortheilhaftesten bei G. Feininger, Freiburg, Untertinden 5, Grafs Weinstraße gegenüber. Mitglied des Rabattharvereins.

Entflogen

ein graugrüner Kanarienvogel. 28 Jg. g. Del. Marienstr. 65, 3, I.

Am Mittwoch, den 9. September beginnt einer meiner beliebten

Tanzkurse

und bitte um gefl. Anmeldung jeweils Mittwoch und Freitag von abends halb 9 Uhr im Schrempfchen Biergarten, Beiertheimee-Allee 18. **Franz Schmidt.**

Blechner u. Installateur

gesch. 8826

Heinrich Mannherz

Blechner u. Installateur Durlach, Hauptstraße Nr. 2.

Hohen Nebenverdienst

erzielt jedermann d. Uebernahme unserer ers. Krankenl. - Versicherung. Off. unter S. G. 4550 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 3923

Zwei- od. Drei-Zimmer-Wohnung

wird in der Südstadt von kinderlosem Ehepaar auf 1. oder 15. Oktober gesucht. Offerten unt. Nr. 3902 an die Expedition des „Volkfreund“.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör im Vorderhaus auf 1. Oktober zu vermieten. 3734 Zu erf. Müppurrstr. 42, 4. St., links.

Schöne 2 Zimmer-Wohnungen

(im Hinterhaus) mit Kochgas per sofort oder später zu vermieten. Näheres 3844 Müppurrstr. 20, im Büro.

Werderstr. 66

sind 2 Wohnungen, bestehend in 2 Zimmern, Küche mit Zubehör auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Vorderhaus, parterre. 3789

Brennholz

geschlitten 20-25 cm, per Str. 1 M. wird abgegeben auf unserem Lagerplatz **Wannwald, Arbeitsstraße Meek u. Nees** 8890 A.-G. i. Lq.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

Carl Steinbach Erbprinzenstraße 36, nahe der Hauptpost. Reparaturen sowie Einsetzen von Freilaufnaben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Emallierung u. Vernicklung, das Instandsetzen der Räder, jetzt beste Gelegenheit. Ersatz-Zubehörtelle billig.

Vertreter: 3394 **Stoover-, Greif- und Dürkopp-Fahrräder.**

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 22.-28. August. Bildl. Anna Elisabeth, v. Karl Adolf Weidinger, Briefträger. Wilhelm Anton, v. Josef Brägel, Postbote. Gertrud Emilie, v. Wilhelm Steiner, Metzger. Ludwig Karl, v. Emil Dietrich, Wäldermeister. Hilba, v. Georg Jakob, Bureauverwalter. Anna Mina, v. Johann Daserer, Rigarenmacher. Kamilla Verla, v. Adolf Gutterberg, Großhändler. Werner Karl Theodor, v. Gustav Lehmann, Kaufmann. Lorenz, v. Lorenz Hessel, Schlosser. Ernst, v. Friedrich Stolzenberger, Schlosser. Hermann August, v. Josef Drepler, Revisionsbauschreiber.

Cher ausgeh. vom 29. Aug. Hermann Steub, v. Ravensburg, Architekt hier, mit Emilie Meister von St. Gallen. Lorenz Mohr von Barch, Schmied hier, mit Cecilie Gieseler, Wittwe von Pfaffenroth. Christoff Kiefer von hier, Steinmetz hier, mit Anna Drobbed von hier. Otto Hermann von Wankel, loch, Fabrikarbeiter hier, mit Katharina Wieland von Wankel. Max Philipp von Durlach, Sparkassenrechner in Durlach, mit Friederike Reubold von hier. Emil Eduard von Gillingen, Verkschreiber hier, mit Marie Bring von hier. Rudolf Weidinger von hier, Tapezier hier, mit Anna Ziegler von Glaten. Lehberger von Durlach, Schlosser in Durlach, mit Karoline Schöner von Königsbach. Otto Walter von hier, Händler hier, mit Wilhelmine Holbrit von Konstanz. Albert Proff von Stuttgart, Versicherungsbeamter hier, mit Emma Bucher von Lindensfeld.

Alona Fahrräder

u. Zubehörtelle enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. G. 3299

Detektiv- & Auskunfts-Bureau „Lux“

empfeilt sich zu diskreten und gewissenhaften Ermittlungen, in Bezug auf heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen; Erforschung von Beweismaterial aller Art und zwar in Straf-, Zivil-, Ehecheidungs- und Alimentationsprozessen u. Auch die Besorgung von Heiratspapieren u. die Anfertigung von Eingaben u. Wittgesuche jeder Art wird unter Zusage prompter Erledigung übernommen. 3780

Jakob Schaller, Polizeibeamter a. D., — 29 Göttestraße 29. —

Fahrrad-Reparaturen aller Art.

Großes Lager in neuen und gebrauchten Fahrrädern. Reparaturwerkstätte mit elektr. Kraftbetrieb. 2247

J. Streh, Mechaniker, Inhaber: Theodor Speck, Leopoldstraße 4 b.

Schuhwaren aller Art

solid und dauerhaft, laufen Sie am besten bei **Anton Krätz, Kassett** Kriegstraße 1 (Dörfel). NB. Bringe auch meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Eckert

Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in **Taschen- u. Wanduhren.** Billige Reparaturwerkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar v. 12-27. Brillen u. Zwicker.

Erdbeerpflanzen.

sehr reichtragend u. großblütig, verdient das Hundert zu 2 M. Josef Wall, Schuhmacher, Söllingen, bei Durlach.

Ein schöne geräumige Mansardenwohnung

von 2-3 Zimmer mit Zubehör ist wegen Wegzug auf 1. Okt. oder früher zu verm. Lessingstr. 78, 5. St. links, Ecke der Gartenstr. 8911

Numb. Parterrezimmer

Vorder- od. Hinterz. (Eckz.) zu mieten gesucht. Off. unt. Nr. an die Exped. des „Volkfreund“.

Kind

wird in gute Pflege genommen, auch tagel. (Eckz.). Wdr. s. erf. Exp. d. B.

Sportwagen

mit Gummiräder billig zu verlauf. Markgrafenstr. 41.

Deckbett

gebraucht billig zu verlaufen Gerwigstr. 49a, 4. t.

Herde

zu erhalten billig zu verlaufen Bahnhofstr. 30, 3. St.

Gehrofen

schwarzer, noch gut erhalten, billig zu verlaufen Scherstr. 20, 4. t.

Schücheln. 50, 3.

ist ein gut erhaltenes Kindersitz u. Liegewagen billig zu verlaufen Müppurrstr. 23, 3. St. ist ein möbl. Zimmer mit Manufaktur zu vermieten. 8843

Mit 6

periohe von St. Gallen. Der Beamte stimmt die auch in d. der Offenbah auch bringen die Reaktion für die, aber das! Die um ihre Zulassung im Prinzip einstimmig. bitten wir die Angehörigen ankommen, besser bei der entgegenseh als welches u. Aber die Verantwortung einzuführen. Und es heißt weiter: Nachde kommen der hat, hält sie lang derjen notwendig fi